

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men zu tragen. Die Tassen kitzten nur so in meinen ätzigen Händen. Ich hatte auch fast nicht den Mut, den Leuten die Willkür abzuverlangen. Auch war es mir, ich hätte die verschiedenen Beile nie mit mir dorthin behält. Doch kam es mit jedem Tag besser, und mit jedem Tag bekam ich mehr Freude an der Arbeit. Wie freute es mich jedesmal, wenn ich wieder ein Pfännli mehr auf den Arm stellen konnte. Es ging also gar nicht lange, bis ich mich eingelebt hatte. Ich fühlte mich auch den Gästen gegenüber nicht mehr fremd.

Es ist ja wirklich ein interessanter Betrieb, so ein Mittag, wenn alle großen Säle bis auf den letzten Platz besetzt sind und alle Gäste beiseite auf einmal, und womöglich ein jeder etwas anderes, mit rüht aus einer der verschiedenen Ecken. „Frau, komme ich auch etwas zu essen“, und zu einem großen Schreden muß man sehen, daß jener Gast wirklich noch gar kein Essen vor sich hat. Wenn derlei nun gutmütig ist, geht es noch an, wenn er aber schon irgendwie gereizt oder nicht der gebührende Mensch ist, kann es leicht zu einer Scene kommen. Dann bringt man ihm so schnell als möglich die entsprechende Suppe, entweder in der Hand, so kann er sich fast alles wieder gut werden. Oder man muß am Buffet so lange warten, bis man an die Reihe kommt, und wenn man endlich so weit wäre, heißt es noch, „Ihr müßt warten, das Fleisch ist ausgegangen, oder es hat keine Maffaroni mehr da.“ Da muß man sich dann wirklich begnügen, das man nicht zu sehr in Aufregung kommt und unterdessen ruhig das macht, was man machen kann. So geht es auch am Abend zu.

Am meisten Freude macht mir immer die Abführung der „Gemeindekassen“. Da sitzt das Publikum so beisammen. Die Leute spielen, spielen oder arbeiten, und sind zufrieden bei einem Glas Tee, Kaffee oder Most. Dort in einer Ecke sieht ein alter, verlässlicher Junggefehl. Dann kommen zwei junge Leutchen herein und freuen sich ihres Glückes. Leider sind auch manchmal ein paar griessrämige alte Jungfer da, die zusammen eifern und verbessern wollen und nie aufhören zu lachen. Diese kann ich nie behagen. Ich schenke ihnen immer das gemeinsame Aufmerksam, wenn alle Paß und Aufregung hinter uns liegen. Eines erzählt dem andern seine Erlebnisse, Erfolge und Niederlagen. Dann stimmt eines ein Lied an, wer kann, singt mit, und vergessen ist für eine Weile alles Leid.

Auch die Maßzeiten sind immer sehr glücklich, da geht der Humor nicht. So fühlt man sich immer wieder von neuem gefächert an Seele und Leib. Und dann kommen auch wieder die goldenen, freien Tage, wo man nach Herzenslust sein eigener Herr und Meister ist. Bald hat man Arbeitszeit und macht für sich etwas Schönes, oder man liest ein spannendes Buch aus unserer reichhaltigen neuen Bibliothek. Bei jedem Wetter macht man auch Ausflüge. Wenn man dann gelegentlich auf einer gemütlichen Fahrt in ein Wirtshaus kommt, sieht man den Unterschied zwischen einem lokalen und unserem Betrieb und ist glücklich. Mitarbeiterin sein zu dürfen an dem großen Wert der Wirtshausarbeit, das ist für mich nicht von dem Nutzen durch Trinken abhängig ist, sondern derselben einen wirklichen Dienst zu leisten imstande ist. Ich hoffe, daß ich in diesem Beruf immer größere Befriedigung und dankende Freude finden werde. „Beweglicher“

Jugendfürsorge für Anormale.

Jugendfürsorge ist den Frauen im allgemeinen ein wohl bekanntes Gebiet. Ein spezieller Zweig derselben, die Fürsorge für die Anormalen, dürfte ihnen jedoch weniger geläufig sein, auch bestehen noch allerhand Vorurteile dagegen, sobald es angezogen erscheinen mag, einmal darauf einzugehen, umso mehr, als eben aus der Feder unserer bekannten Mitarbeiterin Frau Dr. J. Klara Kasser*) eine Broschüre herausgegeben ist, „Der Anormale im Schweizerrecht“, die gerade die Aufmerksamkeit auf diese Frage besonders lenken dürfte.

Was sind Anormale? Man unterscheidet körperlich, geistig und seelisch gestörte Anormale. Zu den körperlich Anormalen zählen wir die Schwachfüßigen und Blinden, die Schwerhörigen und Taubstummen, die Sprachgebrechlichen und die Gelähmten. Sie sind in der Regel geistig begabt und deshalb bildungsfähig, manche von ganz bedeutender Intelligenz. Ihre geistige Fähigkeit ermöglicht bei richtigem Unterricht und erzieherlicher Behandlung recht ansehnliche Erfolge. Namentlich fördert die Ausbildung der nicht beschädigten Sinne und der Hand oft

eine ganz erstaunliche Geistlichkeit. Aber auch bei den geistig Anormalen, zu welchen (außer den bildungsunfähigen Idioten) die Schwachgehabten, die Schwachfüßigen und die Epileptischen gehören, findet man öfter bei einseitig entwickelten Anlagen recht ansehnliche Bildungserfolge, insbesondere in bezug auf die Handgeüblichkeit.

Zu den seelisch Gestörten gehören Johann die Psychopathen, die moralisch Schwachen, Verwahrlosten und schwer Erziehbaren. Die Berichte der Erziehungsanstalten weisen nach, daß eine recht ansehnliche Zahl ihrer Zöglinge ganz oder teilweise erwachsen geworden sind. Sie können nach der Entlassung aus der Anstalt oder Schule ihr Brot selber verdienen und sogar Erparnisse anlegen. Während diese Jugendlichen aber ohnehin die Ausbildung bleiben und lebenslanglich dem Staate, der Gemeinde oder der Familie als unterstützungsbedürftig zur Last fallen, so ist schon aus ökonomischen Gründen solche Aufwendung gerechtfertigt.

Ganz abgesehen von Werte des Bildungserfolges solcher Anormalen für Staat und Gesellschaft ist aber auch der Wert ihrer Erziehung zu charakterfesten, sittlichen Personen wohl zu würdigen. Manche dieser Zöglinge könnten vielen „Normalen“ als Vorbild dienen. Tatsache ist, daß die geschulten Anormalen einen verhältnismäßig sehr geringen Anteil an der Zahl der jugendlichen Verbrecher haben, während jene, welche ohne Erziehung und Unterricht blieben, für gut und böse wenig oder kein Unterscheidungsvermögen haben und leicht dem Strafgericht anheim fallen. Also haben auch in dieser Hinsicht Staat und Gesellschaft ein Interesse an der Fürsorge und Ausbildung Anormalen. Diese bedürfen einer liebevollen, sorgfältigen Erziehung durch Familie oder Schule umso mehr, je weniger sie von der übrigen Mittwelt als Persönlichkeit gewertet und behandelt werden.

Nun wird aber die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Fürsorge für Anormale noch vielfach verkannt. Unter dem Schlagwort „freie Bahn dem Tüchtigen“ erachten Viele jedes Opfer persönlicher Eingabe oder ökonomischer Aufwendung für diese von der Natur benachteiligten Geschöpfe als nicht gerechtfertigt oder doch als humanitäre Uebertreibung. Weil man jeden Anormalen als minderwertig beurteilt, wird er auch leicht als minderwertiges Recht angesehen. Es genügt schließlich, so hört man oft sagen, wenn für seine Unterhaltung und Verpflegung gesorgt werde. Was darüber, sei vom Uebel.

Diese materialistische Ansicht kann höchstens für die Bildungsunfähigen zutreffen. An Unkenntnis oder Verleumdung der Tatsachen und Erfahrungen wird oft jede Ausbildungsbestrebung für Anormale als eine, das allgemeine Bildungsziel überschreitende Maßnahme, die uns die Förderung der wirklich Begabten beeinträchtigt, angesehen.

Aus Gründen des Rechts und der Menschlichkeit muß man solchen ergherigen Einschätzungen entgegenreten. Der Staat kann sich selber helfen. Es gehört aber zu den ersten christlichen Pflichten und entspricht den Worten und Willen des großen Menschenfreundes Heinrich Pestalozzi, sich insbesondere der Schwachen mit Liebe anzunehmen und nicht nur für ihr leibliches Wohl, sondern auch für die bestmögliche Entwicklung ihrer Fähigkeiten besorgt zu sein. Indem man ihre Lebensfreude und ihre Erwerbssähigkeit begünstigt, wird ein im Interesse des Staates und des Volksganzen nützlichstes soziales Wert verrichtet.

Aus diesen Gründen muß jeder wohlmeinende Denker den Anormalen, soweit sie einigermaßen bildungsfähig sind, sowohl das Recht zur Ausbildung, als auch die Pflicht der Gesellschaft zur Fürsorge und Erziehung dieser Mitbürger anerkennen. Hat ja doch auch

das Schweizerische Zivilgesetzbuch in Art. 275 den Eltern die Pflicht auferlegt, ihre Kinder ihren Verhältnissen entsprechend zu erziehen und insbesondere auch den körperlich und geistig Gebrechlichen eine angemessene Ausbildung zu verschaffen. Diese Bestimmung scheint aber manchmal vergessen zu sein und dürfte noch eine bessere Anwendung erfahren. Ferner ist daran zu erinnern, daß auch das Bundesgesetz von 1903 über die Verteilung der Bundessubvention in Art. 9 den Kantonen die Pflicht auferlegt, zur Erziehung schwachfüßiger Kinder in den Jahren der Schulpflicht. Wird diese Pflicht auch überall erfüllt?

So überläßt es denn nicht an Notwendigkeiten, um eine wirksame Fürsorge für die Anormalen zu ermöglichen. Wie schon bemerkt, haben Staat, Gemeinden und Gesellschaft allein mit Rücksicht auf die Entlastung der Armenfürsorge und Arbeitslosenunterstützung ein materielles, aber gewiß auch noch ein höheres Interesse, diesem dankbaren Zweig der Fürsorgetätigkeit vermehrte Aufmerksamkeit und Unterstüzung angedeihen zu lassen.

Weibliche Polizei in den nordischen Ländern.

In den nordischen Ländern ist ein lebhaftes Interesse für die Beziehung von Frauen in die Polizei erwacht. Die Nationalverbände der dänischen, schwedischen und norwegischen Frauen haben sich in London, eine englische Spezialistin für weibliche Polizei, eingeladen, in einer umfangreichen Vortragsreihe, namentlich auch in der Schwedischen Polizei in Schweden und England gemachten Erfahrungen zu sprechen. Diese Vortragsreihe hat großes Interesse gefunden, nicht nur wegen der Veranlassungen außerordentlich gut befugt und zwar nicht nur von Frauen, sondern vor allem auch von den maßgebenden Persönlichkeiten, wie Polizeidirektoren, Stadträten usw.; auch die Presse hat sich in einem außergewöhnlichen Maße für die Frage und die Persönlichkeit von Miss Lancered interessiert. Sie hat zahlreiche „Interviews“ zu ihr geschickt, um Aufschluß über ihre polizeiliche Arbeit und ihre Tätigkeit zu erhalten. Miss Lancered hat bereitwillig Auskunft gegeben und man erzählt daraus, daß die weibliche Polizei nicht nur im Schutze von Frauen und Kindern Vorträge leistet, obwohl dies ihr Hauptaufgabengebiet ist, sondern daß sie in der Bekämpfung des Bettelwesens, namentlich auch in der Bekämpfung des Mädchenhandels und des Handels mit verbotenen Opium mit Erfolg verwendet wird.

„Es wird nur wenig bekannt“, führte Miss Lancered aus, „daß der Rotschwarzhandel nach dem Krieg in England eine ungeschickte Verbreitung gefunden hat. Man kann sich von den Schwierigkeiten, mit denen die englische Polizei bei der Verfolgung der äußerst raffiniert zu Werke gehenden Rotschwarzler zu kämpfen hatte, gar keine Vorstellung machen. Die Leute wußten sich sehr gut vor den Nachstellungen der rücksichtslos Detektiv zu entziehen. Gerade auf diesem Gebiete hat nun die weibliche Polizei außerordentliches leisten können. Einer Polizeigagentin ist es gelungen, die bisher unbekannt und für die Bekämpfung des Rotschwarzhandels äußerst wichtige Tatsache festzustellen, daß die Damenwäschereien der Londoner Untergrundbahn die Zentrale nicht nur des englischen, sondern des internationalen Rotschwarzhandels waren. Der organisierte Rotschwarzhandel benützte ausschließlich weibliche Personen für die Beförderung der Ware und für den Abfluß von Lieferungsverträgen. Einer Detektivin gelang es nach monatelangen Recherchen, die komplizierten Methoden und die ganze, weitverzweigte Organisation der Rotschwarzler aufzudeckeln. Inwieweit es gelang, es eine Detektivin, eine gleichfalls weitverzweigte Rotschwarzzentrale umschüssig zu machen, die unter dem Vorwande, jungen Mädchen Stellen zu verschaffen, sie bedauernswerten Opfer auf die schiefe Bahn brachte. In kleinen englischen Provinzstädten erschienen Anzeigen, die arbeitssuchenden jungen Mädchen glänzende Stellen verpachteten. Eine Mitarbeiterin der Polizei machte sich und konnte, da die Verbrechen keinen Verdacht schöpfen, ungehindert eine Spur verfolgen, die recht bald zur Enttarnung der ganzen Gesellschaft führte. Die weibliche Polizei wird heute in England als ein unentbehrliches Glied des allgemeinen Sicherheitsdienstes betrachtet, während sie noch vor kurzem von verdächtiger Seite, und sogar von Polizeibehörden, heftig bekämpft wurde. Die weiblichen Polizeigagentinnen arbeiten sowohl in Uniform, als in Zivil, als Detektivinnen und als stationierte Beamtinnen.“

Bereitigung „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ in St. Gallen.

Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten. Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten. Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten.

Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten. Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten.

Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten. Nach dem Muster von Zürich hat sich nun auch in St. Gallen eine Vereinigung für „Ferien und Freizeit für Jugendliche“ gebildet, die alle Jugendorganisationen der Stadt auf Grund politischer und sozialer Neutralität zum Zusammenhelfen will, um in gemeinsamer Arbeit und mit vereinten Kräften für eine sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu arbeiten.

Unsere Frauenwerke.

Die bernische Haushaltungsschule am Fildersweg, die bestbesuchte und für viele andere Haushaltungsschulen so vorbildliche, an deren Spitze die Frau Dr. Bertha Trüllschi, die Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, hat für die weibliche Jugend in Bern sehr viel geleistet. Eine lange Reihe von Jahren hat sie, eine Zeit voll ununterbrochener Mühe und Arbeit, aber auch eine Zeit voll reichen Segens und Samenstreuens. Wenn der hauswirtschaftliche Unterricht an Bedeutung und Anerkennung so wesentlich gewonnen und an Ausbreitung zu gelangen hat, wie dies heute der Fall ist, so kommt davon ein wesentlicher Teil der Frauenvereine, die in der Haushaltungsschule ihren Ursprung gefunden haben. Die Frau Dr. Bertha Trüllschi hat für die weibliche Jugend in Bern sehr viel geleistet. Eine lange Reihe von Jahren hat sie, eine Zeit voll ununterbrochener Mühe und Arbeit, aber auch eine Zeit voll reichen Segens und Samenstreuens. Wenn der hauswirtschaftliche Unterricht an Bedeutung und Anerkennung so wesentlich gewonnen und an Ausbreitung zu gelangen hat, wie dies heute der Fall ist, so kommt davon ein wesentlicher Teil der Frauenvereine, die in der Haushaltungsschule ihren Ursprung gefunden haben.

aus göttlichem Auftrag. Vor Sonnenaufgang wußte ich, daß ich gehen müßte. — Ein päpstliches Verbot überlag die Züge Cecelias als eine kleine Tochter ruhig und in Demut also reden hörte. Sie sah es nicht und fuhr fort: „meine Arbeit hatte ich gegen Mittag vollendet und machte mich gleich auf den Weg. Durch meine Schuld ist nichts liegen geblieben, Vater, und drüben — auf der Westseite — haben sie meiner dringend bedürft. Ich könnte es mir glauben, laun daß ich dort war, hat die Kleinste die lang ihnen geliebten hat, ihren letzten Atemzug. Ich habe die verabschiedet und los gelassen. Ich habe die lang ihnen geliebten hat, ihren letzten Atemzug. Ich habe die verabschiedet und los gelassen. Ich habe die lang ihnen geliebten hat, ihren letzten Atemzug. Ich habe die verabschiedet und los gelassen.“

Großmutter Cecelie und von der ungebändigten Kraft meines Sohnes, aber das Welle in ihr, das Fragende, so fortwährender Reize Hinneigende, das ist das Erbe der Mutter, das sie unbewußt in sich trägt. Sollte ihr Vater in seiner Unbegreiflichkeit am dem reifen Gemüt seiner Tochter vorübersehen und sich zum zweiten mal joch köstliches Gut verbergen?“

Was war am Abend desselben Tages, daß die Sonne, als sie sich zum Sinken rüstete, das herbstliche Gemüll mit stehender Kraft durchbrach und die Weesergögen mit in stilligen Golde auf und nieder gingen. Und zur selben Stunde war es, daß eine junge Gestalt von demachendem Standort Wuschau hielt und dieier verkörnten Pracht gewahr ward. Catherine gehörte dies halb gefallene Gemäuer auf einmaler Höhe, mitten im Herbstlande. Zu tausend malen hatte sie da droben den Winden, die der See zuführen in schmerzlichem Hoffen den Namen des Geliebten mitgegeben, ob sie ihr war doch einmal ein kernberziges Echo zurücktragen würden? Die brennenden Augen mit der Hand behaltend, stand sie auch heute, sah in der ferne die Segel sich freuzen und wieder verschwinden. Sie glieden ihren fliegenden Gedanken und Wünschen, nur daß diese ihre Ruhe nicht fanden. Würde ihr Vater diesen Bitten nicht endlich Gehör senden und sie zum

Dienst an Armen und Kranken der gestreut liegenden Geschöpfe freigegeben? Oder sollte auch sie wie ihre Mutter — an jener Härte brachen müssen? Konnte, dürfte das sein? Wachte sich ihre Jugend nicht dessen mit Gewalt erwehren?“ (Schluß folgt.)

Von Büchern.

Die Frauen der deutschen Frühzeit. Von Gertrud Bäumer. Verlag v. A. Herbig, Berlin 1905. (Geb. M. 7.50) Gertrud Bäumer hat sich in diesen Jahren Arbeit stets noch Zeit zu literarischer Arbeit. Ihre neueste Gabe gilt der deutschen Jugend. Was sie mit ihrem Bilderbuch will, das die wunderbaren Frauengestalten deutscher Plastik des 13. Jahrhunderts abbildet, zeigt, zu denen sie den erläuternden Text gibt, lagt sie selbst im Dezemberheft der „Frau“.

Die Frauen der deutschen Frühzeit. Von Gertrud Bäumer. Verlag v. A. Herbig, Berlin 1905. (Geb. M. 7.50) Gertrud Bäumer hat sich in diesen Jahren Arbeit stets noch Zeit zu literarischer Arbeit. Ihre neueste Gabe gilt der deutschen Jugend. Was sie mit ihrem Bilderbuch will, das die wunderbaren Frauengestalten deutscher Plastik des 13. Jahrhunderts abbildet, zeigt, zu denen sie den erläuternden Text gibt, lagt sie selbst im Dezemberheft der „Frau“.

Die Frauen der deutschen Frühzeit. Von Gertrud Bäumer. Verlag v. A. Herbig, Berlin 1905. (Geb. M. 7.50) Gertrud Bäumer hat sich in diesen Jahren Arbeit stets noch Zeit zu literarischer Arbeit. Ihre neueste Gabe gilt der deutschen Jugend. Was sie mit ihrem Bilderbuch will, das die wunderbaren Frauengestalten deutscher Plastik des 13. Jahrhunderts abbildet, zeigt, zu denen sie den erläuternden Text gibt, lagt sie selbst im Dezemberheft der „Frau“.

Von Tagungen und Kurfen:

Die Zürcher Frauenbildungskurse
im Frühjahr 1928.

Die Feinerheit zu gern benützte Gelegenheit zur Einführung ins Frauenstudium soll diesmal besonders nach der multifunktionalen Seite hin ergänzt werden durch einen am 24. Januar beginnenden Kurs in Khygijehygiene und Gynäkologie, geleitet durch Frl. Alice Baur. Khygijehygiene und multifunktionale, körperliche und geistige Übungen möchten die multifunktionale Anlage vertiefen und befestigen, den Rhythmus in Bewegung und Körpergefühl hineintragen.

Ein wie großes Interesse unsere Frauenwelt den Fragen des Seelenlebens entgegenbringt, zeigte sich letzten Herbst in den Vorträgen von Frl. Marie Louise Schumacher, die von der Referentin leider erst später fortgesetzt werden können. Einem näherem Zusammenhang Thema, das so tief wie kaum ein anderes ins Frauenleben hineingreift und eine Hauptaufgabe und Aufgabe des weiblichen Geschlechtes umfasst, dient der zweite Kurs: "Menschenkenntnis und Menschenbeziehung", von Dr. phil. Franca Baumann-Tramer (Verfallenerin begabener Mittel in psychologischen Zeitschriften und eines ebenbürtigen Buches über "Die Wege bei Kindern und Jugendlichen"). Ab drei Referate am 16. und 23. Februar und 1. März, behandelt: 1. Das Interesse an Problemen der Menschenkenntnis und die Notwendigkeit ihrer Erlösung für praktische Zwecke. 2. Den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft von Menschenkenntnis. 3. Die Anwendung der Menschenkenntnis auf Menschenbeziehung.

Frau Dr. Meuter-Mäker wird diese Grundgedanken Referate noch an drei folgenden Abenden ergänzen durch Darstellung weiterer Methoden der Menschenbeziehung und durch Beispiele aus Leben und Literatur. Vom März an erteilt jedoch Frl. A. Gatzweiler an fünf Nachmittagen praktische Anleitungen zur Pflege von Blumen und Beerenfrüchten im Frühjahr sowohl für die Teilnehmerinnen des Frühjahrs als für Neueinsteigende. Weitere Programme verleihe auf Wunsch die Leitung der Frauenbildungskurse, zum "Mühlquell", Zollikon.

An der Volkshochschule Bern

hat Frl. Dr. Grütter eine "Einführungskurs in die Probleme der Frauenbewegung" mit dem vergangenen Montag begonnen. Sie gibt zunächst an

nier Abenden einen historischen Überblick über die Entstehung der Frauenbewegung.

Hauswirtschaftliche Referentur.

Die Frauenzentrale St. Gallen gebührt diesen Sommer zum ersten Male zwei Referenturen auf hauswirtschaftlicher Grundlage, der eine vom 17. bis Mitte Juni, der andere vom 17. bis Mitte September bis Mitte Oktober, für schülerhafte Mädchen durchzuführen, namentlich für solche, die erholungsbedürftig sind und für die ein Eintritt in eine Stelle oder Lehre gleich nach der Entlassung aus der Schule eine Gefahr wäre. Aber auch solche sollen aufgenommen werden, die bereits in der Arbeit stehen, für die aber ein Unterbruch und eine kräftige Erholungszeit dringend geboten ist. Im den Mädchen die nötige Ruhe und Erholungszeit zu sichern, sind die Kurse nur halbtagig gedacht und zwar so, daß jeweils nur die eine Hälfte der Mädchen arbeiten soll, während die andere der Erholung pflegt. Die Kurse werden so niedrig wie möglich gehalten, dies ist umso eher möglich, als die Präsidentin der Frauenzentrale, Frau Lucretia Speckler, für die Referenturen ihr reichendes und wunderbar gelegenes Ferienhäuschen auf dem Sirschberg bei Gais in höchst verdienstvoller Weise zur Verfügung gestellt, ja dadurch die Kurse eigentlich erst ermöglicht hat. Die Vorarbeiten haben sich dadurch natürlich wesentlich vereinfacht, nun fehlt nur noch die geeignete hauswirtschaftliche Lehrkraft, doch wir zweifeln nicht, daß sich auch hier die richtige Kraft finden wird. Die Begabung und Interesse für eine solche Aufgabe hat.

Von Büchern.

Der Anormale im Schweizer Recht. Darstellung der für Anormale vorgesehenen Gesetzesbestimmungen aus den verschiedenen Gebieten des schweizerischen Rechtes, ausgearbeitet im Auftrag der schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteskranker, als erweiterte Neu-Bearbeitung der "Führer für anormale Sünder" von G. Holenst, von Dr. jur. Clara Kaiser, 1927. Herausgegeben von der Schweizer. Gesellschaft zur Erziehung und Pflege Geisteskranker. Zu beziehen bei Karl Jach, Zürich 2, zu Fr. 2.50 (Lehrliche Verlagsanstalt). 182 Seiten.

Wenn man diese Monographie zur Hand nimmt und durchgeht, kommt einem einmal mehr zum Bewußtsein, wie sehr die Fürsorge in der Schweiz doch

eigentlich erstrebt und kompliziert wird durch die verschiedenen kantonalen Gesetze. Darum ist das Unternehmen der Schweizer. Gesellschaft zur Pflege und Erziehung Geisteskranker, alle rechtlichen Bestimmungen, die sich mit den körperlichen und geistig Anormalen befassen, zusammenzustellen, warm zu begrüßen. Die Aufgabe, die gestellt war, war nicht leicht. Die Verfasserin hat sie aber mit Geduld und viel Fleiß im Hinblick auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kantone (Brotrecht, Strafrecht, Armenrecht, Schulrecht, Prozeßrecht, Versicherungsrecht etc.) erstanden, ist der allen Fürsorgern, Armen, Schul- und Vormundschaftsbehörden, Pfarrern, Lehrern und Berufsberatern unerschütterliche Dienste leisten kann. Aber auch die gelegentlichen Besuchen, die Kindern in der Geistespflege ausfüllen sollen oder die Vereinigungsfragen des Rechtes anstreben, werden die Prozeduren mit Gewinn zu Rate geben. 320.

Wegweiser.

- Basel: Samstag den 28. Januar, 15 Uhr, in der Frauenkammer, Session Baselstadt des Schweizer. Lehrerinnenvereins: 32. Jahresversammlung. Der Werdegang der kindlichen Seele und ihre Gefahren. Referat von Frau Dr. med. Korshach, Teufen.
- Zürich: Montag den 23. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus Roggenstrasse; Kantonalschweizerischer Bund für Frauenstimmrecht: Die Frau als Konsumentin. Von Frau Fischer-Millot, Arlesheim-Palil.
- Zürich: Dienstag den 24. Januar, 20-21 Uhr, im Neumarktssaal Frauenbildungskurs: Khygijehygiene und multifunktionale Übungen, Körperkultur, Körperbildung. Kurs von 10 Stunden von Frl. Alice Baur. Kursgeld Fr. 8.—
- Mittwoch den 25. Januar, 14½ Uhr, in der Spindel, Taifräge 18: Zürcher Frauenzentrale. Delegiertenversammlung: Gedanken zur Volkshochschulbewegung. Gedanken von Frl. G. Rüegg, Cafoja Vengereheide.

Freitag den 27. Januar, 20 Uhr, im Clubhaus Rämistrasse 28: G. grem club 70 Geburtstagfeier zu Ehren v. Lisa Wenger.

Winterthur: Sonntag den 22. Januar, 14 Uhr, in Pfungen in der Kirche. Dienstag den 24. Januar, 20 Uhr, in Betsheim im Gemeindehaus. Mittwoch den 25. Januar, 20 Uhr, in Seen im Schulhaus: Sonntag den 29. Januar, 14 Uhr, in Egg im Gemeindehaus: Verein für Mädchen und Frauenhilffilii Winterthur: Mittwochs- und weiblichen Berufsarbeit. Vorträge von Frl. Benz, Berufsberaterin. Mitternacht: Samstag den 27. Januar für Mädchen und Frauenhilffilii Winterthur: Montag den 23. Januar, 20 Uhr, in Oberwinterthur, Kindergarten. Elterliche Autorität: von Herrn Dr. Hauser, Jugenddirektor. Dienstag den 24. Januar, 20 Uhr, im Sekundarschulhaus Löb: Das Spiel als Erziehungsmittel. Von Frau Bisfinger.

Schaffhausen: Montag den 23. Januar, 20 Uhr, in Rankenburg 1: Jahresversammlung der Frauenzentrale: Familienulagen. Referat von Frau Kägi-Buchmann aus der Gerle: Sozialversicherungen.

St. Gallen: Donnerstag den 26. Januar, 20 Uhr, im Vortragsaal des neuen Anstaltens: Union für Frauenbestrebungen: Das neue K. gallsche Armenrecht und seine Auswirkung in der Armenpflege. Vortrag von Herrn Stadtrat Dr. Keel.

Chur: Freitag den 27. Januar, 20 Uhr, in der Aula des Quaderklosters: Frauenbildungskurs: Nerven Störungen im Schulalter. Vortrag von Herrn Dr. med. Joergen, Herodenz.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Selene David, St. Gallen, Leitstrasse 19, Telefon 2512. Heuleuten: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Kreuzbergstrasse 142. Telefon: 303ingen 2898.

Die wertvollsten Bestandteile des Fleisches

sind in der Fleischbrühe enthalten. Aber Suppenfleisch, Gemüse, Knochen und Brennstoff sind teuer, Ihre Zeit ist wertvoll — und Sie verzichten deshalb auf die Herstellung von Fleischbrühe zu Kochzwecken. Trotzdem wissen Sie, wieviel feiner und zuträglicher alle Speisen davon werden! Mit



OXO Bouillon der Cie. Liebig besitzen Sie beste, echte Ochsenfleischbrühe in dickflüssiger Form, lange haltbar, sparsam im Gebrauch.

Warum nervös?

Auch Sie müssen etwas für Ihre Nerven tun! Für Sanatorium haben Sie weder Zeit noch Geld. Um so wertvoller wird Ihnen ein Berater sein, der einfache Wege zu gesunden Nerven zeigt.

BEYER-BAND 183 Warum nervös?

Ein Buch für Nervöse und solche, die es nicht werden wollen. Für Fr. 1.00 überall zu haben, wo nicht, direkt von der **WELTMODE A.-G.** Zürich, Seidengasse 14.

Halt! Ich weiss wo's fehlt.

„Was fehlt dem Kaffee? sprach verwundert Das Mädellein, das am Boden sass, Wie dumme von mir, tief nun das Mädellein, Dass ich den Sykos ganz vergras. Schnell mischte es ihn noch hinein, Da schmurrelten die Negellein.“

SYKOS

Sykos Kaffee-Luzern 250 gr. 0.50 - Ueber 500 gr. 1.50 - Trago Ueber

TAUSENDE

VON HAUSFRAUEN BACKEN IHR GEBÄCK MIT

REGULAS BACKPULVER

DENN SIE WISSEN, DASS REGULAS DAS ALTBEWÄHRTE BACKPULVER IST.

Landolt, Hauser & Cie., Näfels.

Habsburg - Apotheke, LUZERN

Inh. Rosina Schwarz, Apoth. Kraftspender, Lebenspender ist

Haemoglobinwein

Haushaltungsschule St. Gallen Ge gründet vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein

Lehrkurs zur Ausbildung von Hausbeamtinnen für Privathaushalt

Kursdauer 1 Jahr Mindestalter 18 Jahre Dieser 1-Parallellkurs zum Hausbeamtinnenkurs für Großbetriebe bilden junge Mädchen zu Leiterinnen von guten Privathaushalten aus. Er dient auch als hauswirtschaftliche Vorstufe zu sozialen Kursen und Schulen (Führungskurs, Krankengemeinschaft, Vorstherinnenschaft etc.). Nebst dem Angangzeugnis erhalten die Schülerin nach absolvierter Prüfung einen Fälligkeitsschein. Anmeldebeginn 15. März 1928 Beginn Anfang Mai 1928 Prospekte und nähere Auskunft durch die Vorstherin **Sternackerstrasse 7**

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa Privat-Pension von Schwester Härlin

Tel. 209 **Villa Berghelm** 15 Betten kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Kinder jeden Alters finden gute Verpflegung „Sunnensch“ Helden.

Der, grosse Erfolg!

„Atalante“ gestricktes **Corset**

Büsten- und Strumpfhalter Schweizer Patent Nr. 112,600 schön, praktisch, behaglich

Zu beziehen in: **Bern:** Fabrik-Dépôt, 3 Gurtengasse 3 Ryff & Co. A.-G. „Lama“ 44 Neuenburg 44 **Biel:** **Zürich:** Tricosa A.-G., 12 Rennweg 12 **Genève:** Tricosa S.A., 11 Place Molard 11 **La Chaux-de-Fonds:** Tricosa S.A., 9 Léopold Robert 9

Schwäche nach Krankheit und allgemeine Müdigkeit die sich sonst nur langsam verlieren, beseitigt rasch und sicher

Elchinalixir oder Tabletten

Es belebt den ganzen Körper. Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelpack. 6.25 L. d. Apoth.

Bündner. Frauenschule Chur

Am 9. April beginnen: Sechsmönatiger Haushaltungskurs Dreimon. Kurse in Web- od. Kleidernähen Hauswirtschaftslehrekursen Kurs Arbeitsübungen-Kurs, 1 Jahr Prospekte u. Anmeldebescheinigung sind durch die Vorstherin zu beziehen

Wenn Sie Reiseartikel u. Lederwaren benötigen, so kaufen Sie dieselben im Spezialgeschäft K. v. HOVEN, BERN Kramgasse 45 woselbst Ihnen auch die Reparaturen kundigerecht und prompt ausgeführt werden.

BEINLEIDEN

Bei offenen Beinen, entzündetem, geschwulstigen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte **SIWALIN**

Tausende von Zeugnissen. 1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.— Dr. Franz Sieder, Willisau Umgehender Postversand

Frauenkrankheiten

Wettfluss wird mit grossem Erfolg gründlich ausgeheilt durch **Med. Ambulatorium Post Wolfhalde** ob Rheineck (St. Gallen) 26

La Roseraie ob Coppet (Genfersee) **Haushaltungsschule** Direktion: Frau Dr. Rittmeier, Herrliche Lage, Park. Gründliche Erlernung aller Zweige des Haushaltes, Sprachen, Sport, Familien leben, Referenzen.

Frauenschule Sonnegg Ebnat-Kappel (Toggenburg)

Halbjahres- und Jahreskurse zur allgemeinen Frauenbildung, Kinderpflege und Erziehung. Arbeit in Haushalt und Küche, Theoretische Fächer.

Kindergärtnerinnen-Kurse mit behördlicher Anerkennung. Eintritt Mitte April und Mitte September. Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin **HELENE KOPP.**

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern

Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG

von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphalttriele und Kieselsteinen

FABRIKATION von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzenkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.